



SABINE ARCHAN

## Fremdsprachenausbildung an Schulen und Hochschule<sup>1</sup>

### *Ergebnisse einer Unternehmensbefragung*

#### *Ausgangslage*

**Fremdsprachliche Qualifikationen** haben durch internationale Kooperationen, Unternehmensfusionen und rege Exporttätigkeiten in den letzten Jahren zusehends an Bedeutung gewonnen. Ohne Mitarbeiter, die mehr als nur ihre Muttersprache beherrschen, ist es kaum möglich, in fremden Märkten Fuß zu fassen. Sprachkenntnisse öffnen aber nicht nur Türen zu anderen Ökonomien, sie erhalten bzw. steigern auch die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und tragen so zur Standortsicherung bei.

Diese Entwicklungen stellen auch besondere **Herausforderungen für das Bildungswesen** dar. Die Lehr- und Ausbildungspläne der Erstausbildung müssen der Vermittlung von Fremdsprachen, allen voran Englisch als internationale Verkehrssprache, breiten Raum gewähren, um die Schüler bestmöglich auf den sich wandelnden Arbeitsmarkt vorzubereiten. Die Schule soll den nötigen Grundstein für einen lebenslangen Lernprozess legen, damit Arbeitnehmer nicht nur konkurrenzfähig auf dem europäischen und weltweiten Arbeitsmarkt bleiben, sondern auch die Position der Unternehmen im globalen Wettbewerb stärken. Eine vorausschauende Bildungspolitik muss daher in ihren Zielsetzungen und Planungen wichtige Entwicklungen berücksichtigen, um so den Anforderungen der Wirtschaft Rechnung zu tragen.

#### *Fremdsprachen-Lernort*

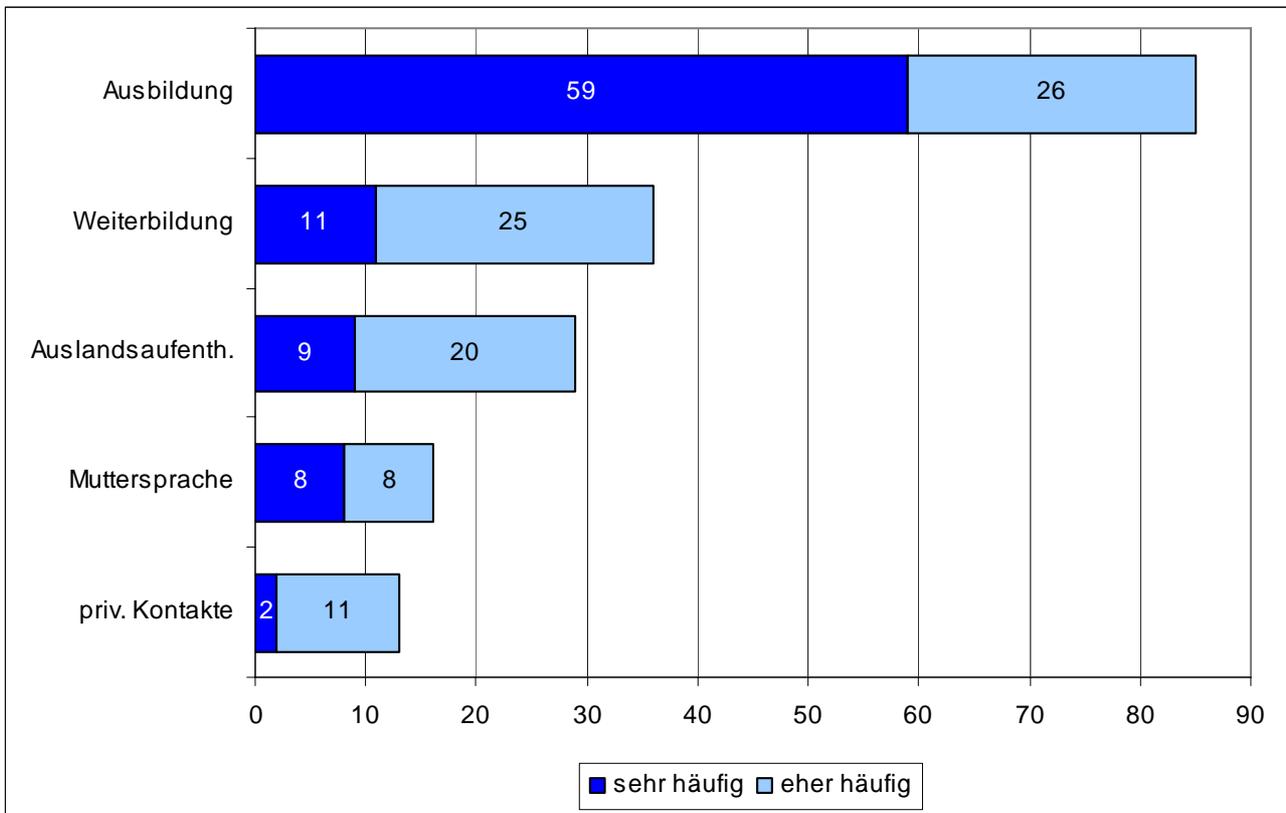
Fremdsprachen werden in erster Linie **in der Schule bzw. im Studium** erworben (vgl. Grafik 1). Mitarbeiter in 85 % aller an der Befragung beteiligten Betrieben haben sich ihre fremdsprachliche Kompetenz „sehr häufig“ bzw. „eher häufig“ im Rahmen der formalen Bildung angeeignet. Weiterbildung rangiert mit 11 % als „sehr häufiger“ Lernplatz bereits mit beachtlichem Abstand an zweiter Stelle. Dieses Ergebnis ist wenig überraschend, da in der Schule bzw. Hochschule

Fremdsprachenkenntnisse sukzessive aufgebaut werden können. Weiterbildung dient dagegen eher der Auffrischung, Verbesserung und Perfektionierung. Eine zu 9 % „sehr häufige“ Form des Fremdspracherwerbs sind auch „Auslandsaufenthalte und Reisen“. Mit nur einem Prozentpunkt weniger spielt das private Umfeld eine wesentliche Rolle. 8 % der Betriebe gaben an, dass ihre Mitarbeiter Sprachkenntnisse „sehr häufig“ bzw. „eher häufig“ zu Hause, d.h., „als Muttersprache“ erworben haben. Dieser Wert ist erstaunlich niedrig: Das Potenzial, das durch die Mehrsprachigkeit anerkannter Minderheiten bzw. Immigranten vorhanden ist, wird nach wie vor zu wenig genutzt. Gerade für den Kontakt zu den neuen EU-Mitgliedsstaaten wäre es vorteilhaft, in Österreich lebende Bürger aus diesen Ländern zu beschäftigen und sich so auch ihrer wertvollen Sprach- und interkulturellen Kenntnisse zu bedienen.

Bislang existierte in Österreich keine umfassende Studie über die genaue **Fremdsprachen(bedarfs)situation der Wirtschaft**. Zwar gab es einige sektorale Bedarfsstudien, eine sich auf alle Bereiche der Wirtschaft und auf das gesamte Bundesgebiet erstreckende Analyse war jedoch nicht verfügbar. Mit der vorliegenden, vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) und der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) im Rahmen der *go international* Initiative<sup>1</sup> beauftragten Befragung kann diese Lücke nun geschlossen werden.

Ein Teil dieser Erhebung beschäftigte sich mit den **fremdsprachlichen Eingangsqualifikationen**. Dabei wurden die Unternehmen ersucht, Rückmeldungen über den Fremdsprachen-Lernort jener Mitarbeiter zu geben, die in ihrem Betrieb Fremdsprachen brauchen. Auch der Zufriedenheitsgrad mit diesem/diesen Lernort/Lernorten wurde eruiert, ebenso wie gewünschte Verbesserungspotenziale.

**GRAFIK 1: Wo haben die Mitarbeiter Ihres Unternehmens, die Fremdsprachen benötigen, die Kenntnisse erworben?**



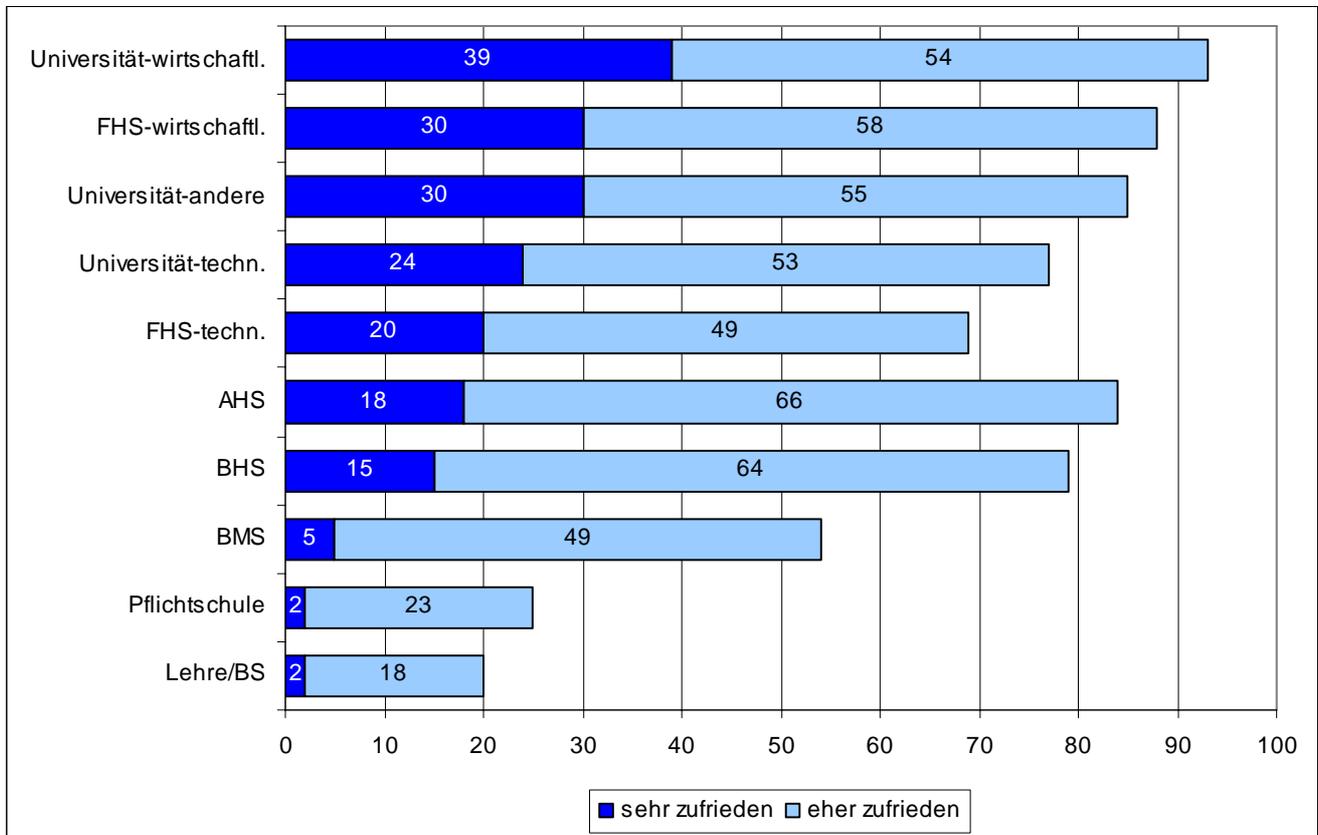
Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

*Zufriedenheit mit den Sprachkenntnissen*

Nach Eruiierung der häufigen Lernorte wurde von den Befragten auch deren **Zufriedenheit mit den Sprachkenntnissen**, die in den jeweiligen Institutionen der formalen Ausbildung erworben wurden, analysiert (vgl. Grafik 2). Mit der Sprachausbildung in den tertiären Bildungseinrichtungen, allen voran in jenen mit wirtschaftlicher Ausrichtung, zeigen sich die befragten Unternehmen am zufriedensten. 39 % der Betriebe sind mit dem linguistischen Know-how ihrer Mitarbeiter, die wirtschaftliche Studienrichtungen einer Universität besucht haben, „sehr zufrieden“, weitere 54 % sind „eher zufrieden“. Ähnliche Zufriedenheit herrscht auch mit Absolventen von Fachhochschulen (FHS) mit wirtschaftlicher Ausrichtung. 30 % der Betriebe zeigen sich „sehr zufrieden“, 58 % „eher zufrieden“. Mitarbeiter, die technische Fachrichtungen an Universitäten bzw. Fachhochschulen belegt haben, werden dagegen weniger gut eingeschätzt. Nur ein Fünftel (FHS) bzw. knapp ein Viertel (Universität) der Betriebe attestiert

ihren Mitarbeitern mit diesen formalen Abschlüssen volle Zufriedenheit, die Mehrheit zeigt sich nur „eher zufrieden“. Absolventen allgemein bildender höherer Schulen (AHS) und berufsbildender höherer Schulen (BHS) werden in etwa gleich bewertet: 18 % bzw. 15 % sind „sehr zufrieden“ mit den Fremdsprachenkenntnissen jener Mitarbeiter, die diese Schularten besucht haben. Dies lässt darauf schließen, dass die Fremdsprachenausbildung, die traditionell eher Domäne der AHS (bzw. bestimmter AHS-Richtungen) war, auch in den BHS an Bedeutung gewonnen haben muss. Den Absolventen berufsbildender mittlerer Schulen (BMS) und (berufsbildender) Pflichtschulen wird von den befragten Unternehmen ein eher schlechtes Zeugnis ausgestellt. Lediglich ein Viertel (Pflichtschulen) bzw. ein Fünftel (Lehre/Berufsschule) zeigen sich mit dem Fremdsprachen-Niveau der Absolventen in ihren Betrieben zufrieden.

**GRAFIK 2: Wie zufrieden sind Sie mit den Fremdsprachenkenntnissen jener Mitarbeiter, die von folgenden Bildungsinstitutionen kommen?**



Anmerkung: Nur jene Unternehmen sind berücksichtigt, die mit Mitarbeitern aus den jeweiligen Bildungsinstitutionen Erfahrung haben. Wirtschaftl. = wirtschaftliche Fachrichtungen, techn. = technische Fachrichtungen

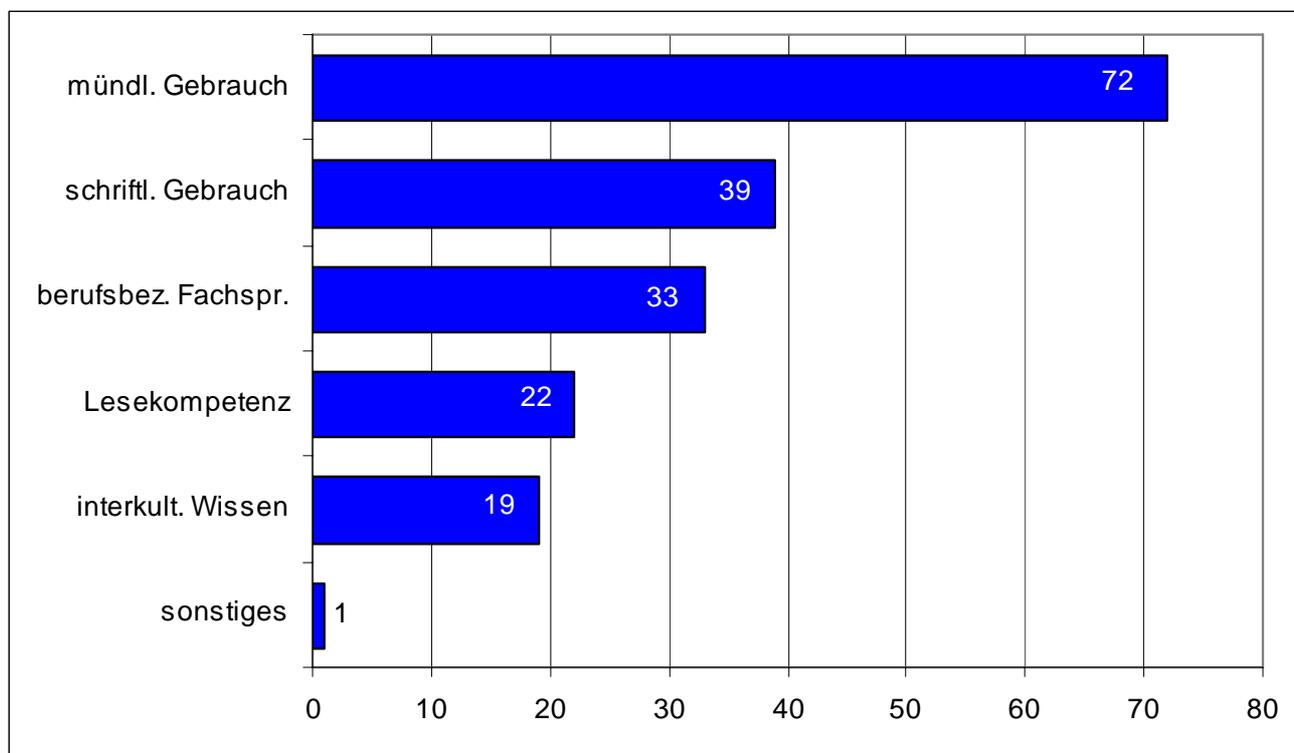
Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

*Verbesserungspotenzial*

Das größte **Verbesserungspotenzial** an der Fremdsprachenausbildung in Institutionen der formalen Bildung orten Unternehmen in der verbalen Kommunikation (vgl. Grafik 3). Gerade die Vermittlung jener Fertigkeit, die von den Arbeitnehmern am häufigsten verlangt wird, ist nach Ansicht von knapp drei Viertel (72 %) aller an dieser Erhebung beteiligten Unternehmen verbesserungswürdig. Der schriftliche Gebrauch der Fremdsprache wird hingegen lediglich von 39 % der Betriebe als verbesserungswürdig gesehen. Die Fremdsprachenausbildung an Schulen und Hochschulen, in denen eher Wert auf Schriftlichkeit und den grammatikalisch einwandfreien Umgang mit der Sprache gelegt wird, entspricht daher in diesem Bereich nicht den Anforderungen der betrieblichen Praxis. Für ein Drittel der befragten Betriebe soll die Vermittlung der berufsbezogenen Fachsprache (zB für Techniker,

Juristen etc.) verbessert werden. Mehr interkulturelle Informationen, etwa über den Umgang mit Menschen in fremden Ländern, über Sitten und Bräuche, über Traditionen etc., wünschen sich 19 % der Betriebe. Interkulturelle Fauxpas können mitunter zu Abbrüchen von Geschäftsbeziehungen führen.

**GRAFIK 3: Wenn Sie „eher zufrieden“, „eher nicht zufrieden“ oder „gar nicht zufrieden“ sind, wo gibt es Ihrer Ansicht nach Verbesserungspotenziale?**



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

*Wünsche und Verbesserungsvorschläge*

Zum Schluss der Erhebung der fremdsprachlichen Eingangsqualifikationen hatten die befragten Betriebe die Möglichkeit, **konkrete Wünsche und Verbesserungsvorschläge** hinsichtlich der Fremdsprachenausbildung an Schulen und Hochschulen zu äußern. 37 % nutzten diese Möglichkeit, wobei die Antworten sechs großen Bereichen zugeordnet werden konnten (vgl. Tab. 1). Viele Befragte halten (verpflichtende) Auslandsaufenthalte für wünschenswert. Gedacht ist dabei in erster Linie nicht an die in Schulen häufig vorkommenden ein- bis zweiwöchigen Sprachaufenthalte, sondern an einen längeren Zeitraum (einen Monat, ein bis zwei Semester). Durch den verstärkten Einsatz von *native speakers* wäre es ebenfalls möglich, der Fremdsprache „ausgesetzt“ zu sein. Auch das befürwortet eine große Anzahl der Betriebe. Weiters wird häufig die Verbesserung des mündlichen Gebrauchs der Sprache als wünschenswert angegeben. Nicht der grammatikalisch richtige Umgang mit der Fremdsprache sollte im Vordergrund stehen, sondern das freie Sprechen. Schüler und Studenten müssten nach Ansicht der Be-

triebe lernen, ohne Scheu und spontan auf Situationen zu reagieren. In diesem Zusammenhang befürworten zahlreiche Befragte auch den frühzeitigen Beginn der Fremdsprachenvermittlung. Vor allem in jungen Jahren (Kindergarten-, Volksschulzeit) lernen Schüler den spielerischen Umgang mit der Sprache und bauen so Barrieren ab. Wünschenswert wäre nach Meinung vieler Unternehmer aber auch eine verbesserte Sprachlehreraus- und -weiterbildung. Gerade die – oft mangelnde – Kompetenz der Sprachlehrer führe dazu, dass auch die Schüler die Sprache nur mangelhaft erlernen. Die Betriebe sprechen sich daher mehrheitlich für einen verpflichtenden Auslandsaufenthalt angehender Lehrer während des Sprachenstudiums aus. Fremdsprachen sollten darüber hinaus in jedem Lehramtsstudium obligatorisch sein.

**TABELLE 1: Fällt Ihnen etwas ein, was aus Ihrer Sicht am Fremdsprachenunterricht in der Schule und/oder an der Universität/Fachhochschule verbesserungswürdig oder wünschenswert wäre?**

<b>Verbesserungsvorschläge – Bereiche</b>	<b>Zitate (Auswahl)</b>
<b>Auslandsaufenthalt</b>	<p><i>Auslandsaufenthalte müssten obligatorisch sein.</i></p> <p><i>Auslandsaufenthalt zB für einen Monat im Sommer verpflichtend.</i></p> <p><i>Auslandsaufenthalte in Ländern forcieren, in denen die Sprache gesprochen wird.</i></p> <p><i>Austausche für ein bis zwei Semester (ein bis zwei Wochen ist zu wenig).</i></p>
<b>Einsatz von native speakers</b>	<p><i>Native speakers als Lehrer einsetzen.</i></p> <p><i>Mehr Muttersprachler unterrichten lassen.</i></p> <p><i>Nur native speakers sollten als Lehrende an Universitäten eingesetzt werden.</i></p> <p><i>Es sollten nur native speakers eingesetzt werden.</i></p>
<b>Fachsprache</b>	<p><i>Berufsbezogenes Englisch unterrichten.</i></p> <p><i>Berufsschule – bessere Vermittlung der Kenntnisse von Fachausdrücken.</i></p> <p><i>Berufsbezogene Sprachkenntnisse vermitteln.</i></p> <p><i>Fachsprache ist wichtig.</i></p>
<b>Frühzeitiger Beginn der Fremdsprachenvermittlung</b>	<p><i>Das, was man als Kind lernt, hat die nachhaltigste Wirkung.</i></p> <p><i>Mit Fremdsprachenunterricht schon im Kindergarten beginnen – Kinder lernen spielerisch.</i></p> <p><i>Früher Beginn des Fremdsprachenunterrichts wichtig.</i></p> <p><i>Je früher begonnen wird, desto besser.</i></p>
<b>Kommunikation</b>	<p><i>Bessere Schulung im mündlichen Gebrauch der Sprache, Abbau der Scheu, in Fremdsprachen zu kommunizieren.</i></p> <p><i>Mehr auf das freie Sprechen Wert legen, mehr Redepraxis!</i></p> <p><i>Den gesamten Unterricht in der jeweiligen Sprache führen, auch Biologie, Geografie etc.</i></p> <p><i>Die mündliche Seite soll viel stärker forciert werden, mehr Konversation!</i></p>
<b>Lehreraus- und -weiterbildung</b>	<p><i>Lehrer müssen ihre Vermittlungstechnik verbessern – mehr auf angstfreies Sprechen als auf den grammatikalisch richtigen Umgang mit der Sprache Wert legen.</i></p> <p><i>Die Lehrer müssen die Sprache selbst perfekt beherrschen – ist heute sehr oft nicht der Fall. Vor allem die Aussprache muss verbessert werden.</i></p> <p><i>Sprachenlehrer sollen selbst mindestens ein Jahr im Ausland tätig gewesen sein bzw. studiert haben.</i></p> <p><i>Jedes Lehramtsstudium sollte Fremdsprachen verpflichtend enthalten.</i></p>

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung (n=2.017)

<sup>1)</sup> Dieser Artikel basiert auf folgender Studie: Archan, S. und Dornmayr, H.: *Fremdsprachenbedarf und -kompetenzen. Unternehmensbefragung zu Ausbildungsqualität und Weiterbildungsbedarf.* ibw-Forschungsbericht 131. Wien, April 2006. Downloadbar unter [http://www.ibw.at/html/infos/fremdsprachen/endber\\_fremdspr.pdf](http://www.ibw.at/html/infos/fremdsprachen/endber_fremdspr.pdf)

<sup>2)</sup> Vgl. <http://www.go-international.at>